

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Samstag, den 6. April 1889.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in
ganß Württemberg 2 M. 70 S.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Für Herrn A. Morof hier ist von der Amtsversammlung für die Jahre 1889/94 am 15. März d. J. als stellvertretendes Mitglied der Pferdemusterungskommission gewählt worden:

Herr F. F. Dettinger, Dekonom hier.
Calw, den 4. April 1889. R. Oberamt.
Supper.

Bekanntmachung.

Als ordentliche Mitglieder der Farrenschaubehörde für den Oberamtsbezirk Calw für den Zeitraum vom 1. Mai 1889 bis 30. April 1892 wurden vom Ausschuss des landwirtschaftlichen Bezirksvereins am 13. März d. J. gewählt die Herren

Oberamtsthierarzt Leyhe in Calw,
Schultheiß Hanselmann in Liebelsberg,
Schultheiß Ziegler in Gedingen;
und als Ersatzmänner die Herren
Adlerwirth Dingler in Calw,
Wilhelm Wagner in Calw,
Schultheiß Ernst in Stammheim.

Die Amtsversammlung hat am 15. März d. J. gemäß Art. 8 des Gesetzes vom 16. Juni 1882 (Reg.-Bl. S. 205) zum Vorsitzenden der Farrenschaubehörde Schultheiß Hanselmann von Liebelsberg, und als dessen Stellvertreter Oberamtsthierarzt Leyhe in Calw gewählt.

Dies wird gemäß § 15 der Ministerialverfügung vom 31. Oktober 1882 (Reg.-Bl. S. 323) mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß Oberamtsthierarzt Leyhe auf sein Ansuchen seines Amtes als Mitglied der Farrenschaubehörde pro 1. Mai 1889 bis 30. April 1892 gemäß Art. 9 des Gesetzes vom 16. Juni 1882 vom Oberamt enthoben worden ist.
Calw, 4. April 1889. R. Oberamt.
Supper.

Den Ortsvorstehern

gehen die hieher vorgelegten Fleischschauregister mit der Weisung wieder zu, nach den darin enthaltenen oberamtsthierärztlichen Revisionsbemerkungen sich zu achten.

Calw, den 4. April 1889. R. Oberamt.
Supper.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 4. April. Heute 8. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Beginn der Beratung des Etats. — Im Druck erschienen sind weitere Anträge der Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten, betr. den Anhang zum Hauptfinanzetat für 1889/91, außerordentliche Ergänzungen aus der Restverwaltung. — Herstellung eines neuen Justizgebäudes in Ulm, erste Rate mit 220,000 M. — Ergänz von 91,500 M. zu Erbauung eines neuen Amtsgerichtsgebäudes in Maulbronn. Ergänz von 281,000 M. zur Herstellung von Zellenbauten für das Landesgefängnis in Rottenburg und für das Zuchthaus in Ludwigsburg. Ergänz von 26,000 M. zur Versorgung der Strafanstalt für weibliche Gefangene zu Gotteszell mit Trink- und Nutzwasser. Staatsbeitrag zu Herstellung eines Weibschulgebäudes in Reutlingen. Staatsbeitrag zu Errichtung eines Kurhauses in Herrenalb. Herausgabe eines Inventars der vaterländischen Kunst- und Altertumsdenkmale. Staatsbeitrag an die Stadt Heilbronn zu Errichtung eines neuen Gebäudes für die dortige Realanstalt und gewerbliche Fortbildungsschule. Staatsbeitrag zu Kosten der Errichtung eines neuen Latein-, Real- und Fortbildungsschulgebäudes in Rottenburg. Ergänz von 68,000 M. zur Wiederherstellung des Arbeitshauses für Weiber in Rottenburg. Wiederherherstellung und Verbesserung der Kirchen in Reichenbach, Liebenzell und Unterreichenbach. Herstellung von Pfarrhäusern für evangelische Geistliche. Errichtung einer Irrenklinik an der Universität in Tübingen. Erstellung eines neuen Operationsjaales in der chirurgischen Klinik in Tübingen. Herstellung der Wasser- und Gasleitung, sowie einer Kanalisation der geburtsmäßig-gynäkologischen Klinik in Tübingen. Neueinrichtungen der Ackerbauschule in Hohenheim. Hafengebauten in Friedrichshafen und Langenargen.

Berlin, 3. April. (Reichstag.) Vor der Tagesordnung gedenkt der Staatssekretär der Marine in warmen Worten der Katastrophe in Samoa. Da die Verunglückten im Dienste ihr Leben gelassen hätten, so sei die Marineverwaltung verpflichtet, das Leid der Hinterbliebenen zu mildern. Der Redner glaubt nicht, daß durch das Ereignis die Sicherheit der Europäer in Apia irgendwie bedroht sei. Die amtlichen Meldungen des ältesten deutschen Offiziers enthielten keine dahingehende Äußerung; auch würde das englische Schiff nicht fortgegangen sein, wenn die Lage bedrohlich gewesen wäre. Die Verwaltung habe ferner die Pflicht, die erlittenen Einbußen an den Schiffen zu ersetzen, wozu bereits Vorkehrung getroffen sei. Da nach den vorliegenden Nachrichten Amerika 3 Kreuzerschiffe nach Samoa entsende, so könnten falsche Folgerungen gezogen werden, als ob das Interesse der Reichsregierung in jenen Gegenden erlahme, wenn nicht ebenfalls deutsche Schiffe in genügender Anzahl und Stärke dorthin gingen. Es seien Anordnungen getroffen, daß das in kürzester Frist geschehen könne. — Hierauf Fortsetzung der Beratung der Alters- und Invaliditätsversicherung.

Berlin, 4. April. Der Reichstag berätet immer noch an der Alters- und Invalidenversicherung. Zu § 14 (Aufbringung der Mittel zur Gewährung von Renten durch das Reich, durch die Arbeitgeber und Versicherten, seitens des Reichs durch Zuschüsse zu den Renten, seitens der Arbeitgeber und Versicherten durch laufende Beiträge) beantragen Gaffeld, Leuschner und Unruhe (Reichspartei) auch für den Reichszuschuß laufende Beiträge zu setzen. Hitze, Hertling und Diehl (Zentrum) wollen Reichszuschuß gestrichen haben. Arbeitgeber und Versicherte sollen die Beiträge zu gleichen Teilen aufbringen. Rickert (Dfr.) ist gegen den Reichszuschuß. Reichenperger (Zentrum) dafür. Staatssekretär Malchahn: Die Vorlage sei bestimmt, diejenigen Schäden zu heilen, welche ein Jahrhundert falscher Entwicklung habe groß werden lassen, dieses Ziel zu erreichen, werde die Belastung auf das Jahrhundert nicht zu schwer sein. Deckung der Ausgaben erfolge durch den Reichsetat. Das deutsche Volk werde wohl im stande sein, die Lasten zu tragen; vielleicht könne eine anderweitige Verteilung der aus den indirekten Zöllen fließenden Abgaben zwischen dem Reich und den Einzelstaaten eintreten. Für die ersten Jahre des Reichszuschusses werde eine Notwendigkeit dazu nicht eintreten; inzwischen gebe es Gelegenheit, zu prüfen, welche Form der Aufbringung der Mittel die beste sei. Winterer (Elf.) ist gegen den Reichszuschuß, dadurch werde der Wunsch der Arbeiter auf Beihilfe zu großer Unzufriedenheit steigen. Graf Stolberg (kons.): Die Vorlage sei eine der alten hohenzollernschen Traditionen. Der Reichszuschuß sei notwendig, ohne denselben sei das Gesetz undenkbar. Orterer (Zentr.) und seine Freunde sind für den Antrag Hitze und gegen den Antrag Reichenperger. Sie wollen zunächst ein kräftiges Arbeiterschutzgesetz.

— Zur Reise des Kaisers nach England meldet der hiesige Korrespondent des Standard" seinem Blatte unterm 1. ds. Folgendes: „Die mit der Reise des Kaisers Wilhelm nach England verknüpften Einzelheiten sind während der Anwesenheit des Grafen Bismarck in London zur vollen Befriedigung aller Beteiligten geregelt worden. Vorläufig bleibt die Absicht, den Besuch im Juni abzustatten, unverändert. Jedenfalls wird derselbe vor dem Besuch der Souveräne in Berlin erfolgen, aber das Datum der Ankunft des Kaisers in England kann nicht genau angegeben werden und vor der Rückkehr der Königin Viktoria nach England dürfte es kaum festgestellt werden. Es ist sicher, daß der Besuch kein privater sein wird, sondern daß der Kaiser in seiner amtlichen Eigenschaft als deutscher Kaiser und König von Preußen reisen wird. Er wird von seinem Bruder, Prinz Heinrich, obwohl weniger wahrscheinlich von Fürst Bismarck als von dessen Sohn, dem Staatssekretär des Außern, begleitet sein. Graf Bismarck hat seine größte Befriedigung ausgedrückt über den vollkommenen Erfolg seiner Konferenzen mit Lord Salisbury, in welchen das vollste Einvernehmen über die unter Erörterung befindlichen Fragen erzielt wurde.“

Berlin, 3. April. Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen-Töchtern heute abend nach 9 Uhr hier eingetroffen und vom Kaiser auf dem Bahnhofe empfangen worden.

— Die Taufe des Sohnes des Prinzen Heinrich wird anfang Mai stattfinden. Der Kaiser wird zu derselben nach Kiel kommen. — Der Kaiser übermittelte dem Oberpräsidenten von Posen zehntausend Mark für die Ueberschwemmten.

Ausland.

— General Boulanger ist, wie eine überraschende Mitteilung aus Paris meldet, vom Schauplatz verschwunden. Ein der Pariser Presse mitgeteilter Polizeibericht, jagt, Boulanger begab sich gestern abend

gegen 7 Uhr im Frack zu einer befreundeten Dame in der Rue de Berri; er kam aus dem Hause gegen 8 Uhr, bis über die Ohren verhummt, in langem Kaisermantel, mit der Dame am Arme. Er rief eine Droschke an und fuhr ein Stück, stieg dann aus, rief eine andere Droschke und wechselte so viermal den Wagen, bis er schließlich am Nordbahnhof ankam. Dort bestieg er mit der Dame den Schnellzug 9 Uhr 45 Minuten nach Brüssel. Boulangeristische und monarchistische Deputierte demontieren die Nachricht und behaupten, Boulanger sei heute morgens noch in Paris gewesen. Thatsächlich aber ist er aus seinem Hause verschwunden. Am gleichen Tage sind etwa 300 seiner Anhänger bei ihm gewesen, die ihm zur Flucht verhelfen wollten. Aber so klug war er wohl, dies freundliche Angebot nicht anzunehmen, denn mit 300 Personen ist eine Flucht nicht gut möglich. Der tapfere, mutige General zog es daher vor, allein durchzugehen — nein, nicht allein, sondern mit einer Dame. Das ist unter allen Umständen anaenehmer. — Daß es mit der Absicht, Boulanger zu verhaften, Ernst ist, dürfte nicht mehr zu bezweifeln sein.

Brüssel, 3. April. Boulanger und Dillon sind im Hotel Mengelle abgeblieben; Rochefort und Fräulein Rochefort begaben sich ins Hotel de Flandre. Die Menge drängte sich am Bahnhofe mit dem Geschrei: „Es lebe Boulanger!“ Auch erklangen einige Rufe: „Nieder mit Boulanger!“ Auf eine bezügliche Anfrage erklärte Boulanger, er habe sich ein wenig nach Brüssel geflüchtet, denke aber nicht lange daselbst zu verweilen.

Tages-Neuigkeiten.

Herrenberg, 2. April. Bei der Schlußprüfung des Winterkurses der hiesigen Haushaltungsschule zeigten die Schülerinnen in der Haushaltungskunde, in Industriearbeiten und in den Fortbildungsfächern recht schöne Kenntnisse. Aus Anlaß der Gesundheitslehre und Krankenpflege wurden die neuangeschafften Modelle von der menschlichen Haut, den Zähnen, vom Auge, von Herz und Lunge und den Luftwegen vorgezeigt und erläutert, was allgemeines Interesse erregte. Die aufgelegten Hefte und die vielen Handarbeiten vom Fliedstrumpf bis zum Herrenhemd und die feineren Strick- und Häckelarbeiten zeugten von Pünktlichkeit und großem Fleiß und fanden allseitigen Beifall. Am Mittwoch, den 24. April, vormittags 11 Uhr, findet die Eröffnung des Sommerkurses statt, wozu wir fröhliches Gedeihen wünschen.

Stuttgart. Der Wochenmarkt fängt an sich wieder zu beleben. Neben Salat aller Art finden wir Hopfenkeime, Spargel aus Frühbeeten, und saftige Monatrettige. Neben französischem Kopfsalat ist prächtiger Blumenkohl vertreten. Im Souterrain der Markthalle werden zahlreiche Ritzchen von 2 M an feilgehalten; von Fischen finden wir vor allem Hecht und Soles; von Vögeln junge Tauben 60—70 S das Stück. Auf dem Wochenmarkt selbst sind noch Froschschenkel und Schnecken in Menge zu haben. Außerordentlich stark ist die Zufuhr von Eiern, darunter auch Gänseeiern, welche in der Osterzeit ein sehr beliebter Handelsartikel sind. Der Blumenmarkt zeigt sich in seiner ganzen Frühjahrspracht. Von Topfpflanzen finden wir Aaleen, Rosen, Hyacinthen, Tulpen, Krokus, Cenerarien, Beilchen. Von Schnittblumen sind Veilchen, Seidelbast, Scylla, Schneeglöckchen, Maiblumen, Hyacinthen und Himmelschlüssel vertreten.

Geislingen, 1. April. Am heutigen Tage, dem Geburtstag des Fürsten Bismarck, ist folgende Erklärung von hiesigen Arbeitern an denselben abgegangen: Euer Durchlaucht! Am heutigen Tage möge es auch Arbeitern gestattet sein, Euer Durchlaucht zu nahen und innigsten Dank für die von Euer Durchlaucht dem Arbeiterstand so reichlich gewidmete Fürsorge darzubringen. Das große von Kaiser Wilhelm I. und Euer Durchlaucht begonnene Werk der Alters- und Invalidenversorgung geht seinem Abschluß entgegen. Es wird reichen Segen bringen. Aber es läßt noch eine große Lücke offen: Die Sorge für die Witwen und Waisen, welche für die große Mehrzahl der Arbeiter noch eine viel größere und schmerzlichere ist, als diejenige, um das Alter und die Arbeitsunfähigkeit. Seine erkennen alle maßvoll denkenden Arbeiter an, daß mit diesen Gesetzen schrittweise vorangegangen werden muß; gleichwohl möge hier die ehrfürchtige Bitte gestattet sein: Euer Durchlaucht möge dahin wirken, daß beim Abschluß des Alters- und Invalidengesetzes für den baldmöglichsten Anschluß der Witwen- und Waisenversicherung Vorsorge getroffen wird; denn, da alle Arbeiter zur Altersversicherung Beiträge zahlen müssen, ein sehr großer Teil aber nur eine geringe Ungerechtigkeit gleichkommen, wenn den Berufszweigen mit niederer Lebensdauer nicht in der Witwen- und Waisenversorgung ein Ersatz geboten würde, und wenn die Vermissten leer ausgehen müßten. Euer Durchlaucht möchten einer Heruntersetzung der Altersgrenze und allen Maßregeln zur Erweiterung der Altersversorgung vorerst nicht zustimmen, weil dadurch die Ausführung der viel dringenderen Witwen- und Waisenversorgung nur verzögert und — trotz dem guten Willen — den Bedürfnissen der Arbeiter nicht Rechnung getragen wird. — Die Herabsetzung der Altersgrenze kann erst dann den Arbeitern erwünscht sein, wenn für die Witwen und Waisen gesorgt ist. Endlich sei noch die Bitte gestattet, daß die Beiträge und Renten nach Lohnklassen bemessen werden — weil nur so den thatsächlichen Verhältnissen und Bedürfnissen der Arbeiter Rechnung getragen werden kann. Das warme Interesse, welches Euer Durchlaucht den Arbeitern entgegenbringen, ermutigt die ehrerbietigst Unterzeichneten, am heutigen Tage diese Bitten Euer Durchlaucht ehrerbietigst darzubringen. Wolke Gott Euer Durchlaucht ein langes Leben schenken, zum Wohl des deutschen Volkes und Vaterlandes!

Murr, 1. April. Auf ganz ungeschickte Weise strafe eine, wie man hört, übelhörige Frauensperson, eine herumziehende Scherenschleiferin, heute einen sie mit Unarten verfolgenden 11jährigen Knaben von hier. Während sie von Haus zu Haus nach reparaturbedürftigen Messern und Scheren suchte, setzten eiliche unartige Knaben derselben sogar bis in die Häuser nach, zerrten sie am Rocke u. s. w. Natürlich durch solches Gebahren der Knaben mühen gemacht, schlug die Bedrängte im Unverstand mit ihrem Bündel Scheren

nach dem Frechten der Knaben und traf ihn so unglücklich in den Unterleib, daß die Wunde zugenäht werden mußte, um das Hervortreten der Gedärme weiter zu verhindern. Das Leben des so gestraften Knaben ist gefährdet. Die Thäterin wurde verhaftet.

Mergelfetten, 1. April. Der „Grenzboten“ berichtet: Im Dezember 1885 haben sich die hiesigen sieben 1815er zum Andenken an die zurückgelegten 70 Lebensjahre zusammengefunden und damals an ihren Altersgenossen Fürsten Bismarck folgendes Telegramm gesandt: „7 hier versammelte Schwaben bringen auf ihren berühmtesten Altersgenossen ein Hoch!“ Die im Besitz des Hofkunstfärbers Neunhöfer befindliche Antwort lautete: „Berlin, den 8. Dez. 1885. Indem ich mit herzlichem Danke den Gruß meiner 7 Siebziger Altersgenossen in Schwaben erwidere, bitte ich dieselben, den Austausch der Begrüßung zu wiederholen, wenn wir 8 Achtziger sein werden. v. Bismarck.“ — Zur Feier des heutigen Geburtstags des Fürsten hatten sich gestern abend wieder die Altersgenossen in einem mit jenem Dankschreiben geschmückten Gastzimmer im Hirsch zu einem Nachfesten zusammengefunden, doch zeigte sich eine schmerzliche Lücke, denn einer der Sieben ist seither durch den Tod abberufen worden.

Biberach, 3. April. Im Kaufmännischen Verein sprach kürzlich Prof. Schneider im Gasthof z. Krone über die Verfälschung der Lebensmittel. Derselbe gab zunächst einen Ueberblick über die bei den wichtigsten Nährstoffen am häufigsten vorkommenden Verfälschungen, die schon in den ältesten Zeiten vorkommend, mit den Fortschritten der technischen Chemie in neuerer Zeit viel größere Verhältnisse angenommen haben. Hierauf wurden die wichtigsten Nahrungs- und Genußmittel mit Rücksicht auf ihre Wirkungen für den menschlichen Körper der Reihe nach beschrieben und durch gelungene chemische Versuche einzelne Verfälschungen nachgewiesen. Der Redner verstand vortrefflich, seine Erklärungen und Erläuterungen durch humorvolle Darstellung zu würzen und so das Interesse der zahlreichen Zuhörer zu fesseln. Hr. Gustav Günther dankte als Vorstand des Vereins dem Redner für seinen umfassenden, lehrreichen Vortrag in warmen Worten, welche mit lebhaftem Beifall von der zahlreichen Versammlung aufgenommen wurden.

Bremerhaven, 30. März. Der nachstehende interessante Fall wird von hier mitgeteilt: Fern in Südaustralien lebte seit sechzehn Jahren ein einsam wohnender Schafzüchter unter englischem Namen, der aber von Hause aus Stolpe hieß und in Hamburg das Licht der Welt erblickt hatte. Die Kunde von dem Ableben der Kaiser Wilhelm und Friedrich drang auch in jene Einöde, wie denn auch der Gnadenakt Kaiser Friedrichs, der Amnestieverlaß, seinen Weg in die englische Presse jenes Weltteils fand. Unser „Australier“ erhielt auch Kunde hiervon, und, wie aus einem schweren Banne erlöst, gab er sein Nomadenleben plötzlich auf, versilberte in der nächsten Stadt alles, was irgendwie zu Geld zu machen war, und ergriff die nächste Gelegenheit, mit einem deutschen Postschiff gen Europa zu dampfen. Vor einigen Tagen begrüßte er nun, nach 16jähriger Irrfahrt in der fernsten Welt, wieder die heimatliche Erde in Bremerhaven und schickte sich an, zu seiner noch lebenden alten Mutter zu eilen; aber es kam anders, als er es sich vorgestellt hatte. Bei Durchsicht seiner Papiere hier selbst fand man nämlich, daß er bis zum Jahre 1873 beim schleswig-holsteinischen Husaren-Regiment Nr. 16 in Schleswig gedient, fahnenflüchtig geworden war, und das Weite gesucht hatte. Alle Nachforschungen nach ihm waren bisher vergeblich gewesen, und selbst die alte Mutter hatte nie eine Zeile von seiner Hand erhalten, bis der Amnestieverlaß es zuwege brachte, den so lange Gesuchten zwar nicht der Mutter, wohl aber der Militärbehörde in die Arme zu führen. Letztere erklärte ihm jedoch sogleich, daß der Erlaß auf ihn keine Anwendung fände und er sich zur Weiterreise nach Flensburg bequemen müsse, wofür vor dortigem Divisionsgericht seine Beurteilung wegen Fahnenflucht in den nächsten Tagen vor sich gehen würde. Die alte Mutter erfuhr von dem merkwürdigen Schicksale ihres Sohnes und reiste ihm sofort nach. Dieselbe soll, wie man aus Flensburg schreibt, Gelegenheit gefunden haben, ihr Kind, jetzt einen härtigen, gebräunten Mann, nach der jahrelangen Trennung im Arrestlokal daselbst wieder zu sehen, freilich nur auf Augenblicke, die für die Mutter sowohl als auch für den Sohn gleich erschütternd gewesen sein müssen.

Vermischtes.

— Moderne Barbarei. Alle Freunde des Boulogner Wäldchens, einer der Hauptzierden der französischen Hauptstadt sind in höchster Erregung. Man will nämlich durch das Wäldchen, von Auteuil bis nach Boulogne, eine Eisenbahn anlegen, was eine vollständige Verstümmelung dieser berühmten Parkanlage bedeuten würde. Dem Gemeinderat von Paris liegt gegenwärtig der betreffende Antrag vor. Man hatte demselben schon einmal vor den Gemeinderat gebracht, aber er verwarf ihn. Ob er sich dieses Mal wieder gegen denselben aussprechen wird, ist ungewiß; es ist sogar zu befürchten, daß er schließlich Ja sagt, wie es auch die Pariser Gemeindegemeinschaft that, als ihr der berüchtigte Seinepräsekt Hausmann vorschlug, den prächtvollen Luxemburgischen Garten zu verstümmeln, und den Vorstellungen des mit der Prüfung der Frage betrauten Ingenieurs kein Gehör schenken wird, welcher sich entschieden dagegen ausspricht.

Im Schirmladen. „Sie haben mich schändlich betrogen, mein Herr! Vor drei Tagen habe ich für 15 M diesen Schirm bei Ihnen gekauft — da, sehen Sie ihn sich mal an!“ Der Kaufmann besieht die Schirmruine von allen Seiten, schüttelt mit dem Kopf und meint schließlich: „Haben Sie ihn vielleicht zufällig nah werden lassen, gnädige Frau?“

Gottesdienste am Sonntag, den 7. April 1889. Konfirmation. Vom Turm: 245. Vormittagspredigt um 9 Uhr: Herr Dekan Braun. Konfirmationshandlung mit 41 Söhnen und 53 Töchtern. Nachm. 1/3 Uhr: Unterredung mit den Neukonfirmierten, Herr Helfer Gytel.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle am Sonntag, den 7. April 1889, morgens 1/2 10 Uhr abends 5 Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Amtliche Bekanntmachung, Namensänderung betreffend.

Andreas Warmuth, verheirateter Ausläufer in Frankfurt a. M., hat um die Erlaubnis nachgesucht, dem Heinrich Hammer, Sohn der lebigen Louise Hammer von Calw, den Familiennamen Warmuth beilegen zu dürfen.

Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gegeben, daß der beabsichtigten Namensänderung seitens der R. Kreisregierung in Neutlingen wird stattgegeben werden, wenn nicht binnen drei Monaten begründete Einsprüche dagegen bei der unterzeichneten Stelle erhoben werden.

Calw, den 3. April 1889.

R. Oberamt, Amtmann Bertsch.

Unterreichenbach.

Wiederverpachtung von Fischwassern.

Nächsten Dienstag, den 9. d. M., nachmittags 2 Uhr, findet auf dem Rathaus in Unterreichenbach die Wiederverpachtung der herrschaftlichen Fischwasser in der Nonnenwaag und Reichenbach auf 6-9 Jahre statt.

R. Kameralamt Hirsau.

Verkauf.

Im Vollstreckungswege wird am Dienstag, den 9. d. Mts., mittags 1 Uhr im Spritzenhaus in Teinach gegen sogleich bare Bezahlung 1 Moßfaß, 1 Futterstrohstuhl, 1 großer Breckschlitten, 2 Paar Läufer zu Breckschlitten, etwas Küferholz und 1 Kreuzspindel öffentlich versteigert.

Gerichtsvollzieher Wochele.

Privat-Anzeigen.

Nächste Woche backt Saugetreidebrot, und jeder ver- von seiner ange Ge- die Arme ihn keine bequemen n Fahnen- ter erfuhr fort nach. en haben, Trennung die für die in müssen.

Klavierstimmer

von J. A. Pfeiffer & Co. von Stuttgart kommt nächste Woche nach Calw und werden gesl. Aufträge entgegen- genommen durch die Exped. d. Bl.

Geld gesucht.

2000 Mark werden sofort auf- zunehmen gesucht. Informativschein kann im Compt. ds. Bl. eingesehen werden.

Biegelei Calw.

Weißer und schwarzer Kalt,

sowie rote Ware ist vom Diens- tag, den 8. ds. ab, zu haben.

G. Eitel.

Teinach.

Gaus- und Küferei- Einrichtung-Verkauf.

Am Montag, den 8. ds. Mts., vormittags 9 Uhr,

verkaufe ich im Gasthaus z. „kühlen Brunnen“ das Haus und die Liegenstände des Küfermeisters Kübler, zahlbar in 6 Jahreszielen.

Der Bevollmächtigte: Veit Kuhn, Cannstatt.

Dreiblättrigen und Luzerner

Kleesamen,

Grassamenmischung, Wicken

und

Rigaer

Kron-Säeinsamen

empfehl

Emil Georgii.

Mein Lager in



Sonnen- und Regenschirmen, für Herren, Damen und Kinder, empfehle zu billig- sten Preisen.

Auswahlendungen stehen gerne zu Diensten.

G. Haag.

Reparaturen werden prompt besorgt.

Calw.

Auf bevorstehende Ostern erlaube ich mir, meine selbstfabrizierte, längst bekannte

(Leim-)Gierfarbe

in 5 Farben bestens zu empfehlen und bitte um gefällige baldige Ertei- lung von Aufträgen.

Christ. Würsch, Seifensieder.

Meine Heidelberger

Tapetenmuster- karte

ist eingetroffen und bietet solche eine schöne reiche Auswahl zu allen Preisen.

Aug. Schwaner's Wwe.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Eine Wiese bei der Schaffheuer, früher dem Mehger Brenner ge- hörig, hat im Auftrag zu verkaufen, event. zu verpachten und kann jeden Tag ein Kauf oder Pacht abgeschlossen werden mit

L. Dingler, Adlerwirt.

Bottelhaber,

zum Säen, verkauft Konrad Kohler.

Oberkollbach.

900 Mk. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen

Gemeinderat Bolz.

Calw.

In der am 1. April vorgenommenen

Beurlingsprüfung

wurden 14 Gewerbebeurlinge sowohl in den Fächern der Fortbildungsschule als auch in den technischen Kenntnissen ihrer Gewerbe geprüft, wie auch ihre Gesellenstücke ausgestellt waren. Die Beurlinge zeigten teils befriedigende, teils auch gute oder sehr gute Kenntnisse, so daß sie mit den Zeugnis- Urkunden (Diplomen) erfreut werden können. Die Namen dieser Beurlinge und ihrer Meister sind folgende:

- Bauerle, Johann, Schneider; Meister: Schlatterer;
Beiser, Hermann, Uhrmacher; " Beiser;
Benz, Franz, Schlosser; " + Seeger;
Feldweg, Heinrich, Schlosser; " Erhardt;
Fiand, Heinrich, Buchbinder; " Dierlamm;
Geiger, Konrad, Buchdrucker; " Carl;
Haug, Gottlieb, Schlosser; " Wadenhut;
Hipp, Karl, Sattler; " Bauer;
Proß, Friedrich, Zimmermann; " Kirchherr;
Proß, Wilhelm, Schlosser; " Selbmaier;
Reutter, Gottlob, Schreiner; " Reutter in Stammheim;
Schäffner, Heinrich, Schreiner; " Linkenheil;
Theurer, Johann, Gerber; " Gärtner;
Westermann, Zimmermann; " Westermann in Hirsau;

Wögen auch in künftigen Jahren so zahlreiche und erfreuliche Erfolge zu verzeichnen sein!

Gewerbebschulrat & Gewerbeverein.

Modellhüte,

sowie

sämtliche Putzartikel

empfehl

Marie Martin.

Corsetten



in großer Auswahl, guter Façon und Qualität, in allen Weiten empfiehlt bei billigt gestell- ten Preisen bestens

Erangott Schweizer.

Eine schöne Auswahl in

Sonnen- und Regenschirmen

für Herren, Damen und Kinder empfiehlt zu geneigter Abnahme

J. Volz Wwe.

Reparaturen und Ueberziehen von Schirmen werden billig besorgt.

Zur Saat

empfehl

- Erbsen,
Linsen,
Gerste,
Haber,
Sommerweizen,
Wicken,
Hanffamen

Georg Jung.

Witzbach. Ungefähr 100 Ztr. gut eingebrachtes

Ackerfutter

setzt dem Verkauf aus David Holzäpfel.

Bandagen für Rühle, von Leder, macht und hält stets vorrätig Gg. Dompert, Sattler in Simmozheim.

Samstag und Sonntag morgen Badgelegenheit.

G. Wochele.

Die Musterkarte

des Herrn Wilhelm Richter in Stuttgart ist mit den neuesten Dessins in Frühjahr- und Sommerstoffen bei mir eingetroffen, und empfehle solche zur geneigten Ansicht.

Carl Saemann, Marktplatz.

Feinsten Rahm- und Backsteinkäse,

letzteren bei Kästen so billig wie aus- wärtige Konkurrenz, bei

Eugen Dreiß.



Siernudeln

empfehl in jedem beliebigen Schnitt Sophie Weiß, bei Hrn. Schreinermeister Schäfer.

Dreiblättrigen und ewigen

Kleesamen

in schönster, keimfähiger Ware, garan- tiert feidestfrei, sowie

Grassamenmischung

empfehl billigst Carl Saemann, Marktplatz.

Mein unteres

Logis

ist bis Georgii zu vermieten. J. Sattler, Schuhm.

Teinach.

25-30 Zentner

Heu und Dohnd

hat zu verkaufen Schmied Haug.

C a l w.

Für Ausstauern

halte ich mein nur mit den besten Fabrikaten reichhaltig und sorgfältig ausgestattetes Lager nebst

Bettfedern und Flaum

in schönster Ware unter Zusicherung billiger Preise bestens empfohlen.

J. Steudle,
Chr. Deyle's Nachfolger.

Mein großes Lager in allen

Kochgeschirren,

als: gußeiserne, gußeisern emaillierte, inoxydierte, blau und grau emaillierte, marmorierte, bringe in empfehlende Erinnerung und mache auf das Neueste in

fein verzierten Kaffee-Kannen und -Cassen, Waschgarnituren etc.

besonders aufmerksam.

Eugen Dreiss.

Bettfedern und Flaum,

sowie fertige Betten und sämtliche Aussteuerartikel empfiehlt zu billigst gestellten Preisen

T. Schiler, Bahnhofstr.

Tüll-Vorhangstoffe

in allen Breiten, weiß und crème, empfiehlt in schöner, neuer Auswahl billigst

Traugott Schweizer.

Das Putz- & Damen-Confectionsgeschäft

von

Marie Martin

empfiehlt in reicher Auswahl Sommerjacken, Mantelets, Regenmäntel u. s. w.



Kinderwagen

in schönster Auswahl, empfiehlt zu den billigsten Preisen

W. Frank, Korbmacher
beim Hirsch.



S i r s a u.

S a m s t a g, den 1. April, halte ich

Metzelsuppe,

wozu ergebenst einlade.

Stoß z. Löwen.

Schluß-Anzeige.
Der allseitig bekannte große

Ausverkauf

im Würz'schen Hause,
Bederstraße,

endet

kommenden
Montag Nachmittag 4 Uhr.

Um Fracht zu ersparen
wird mein noch reich sortiertes Frühjahrslager
um die Hälfte des früheren Wertes
ausverkauft.

Das Lager enthält:

Damen-Regenmäntel,
Hautes Nouveautés, schon für Mk. 6. 50.

Mantelets u. kurze Jäckchen,

schon für Mk. 8. —.

Tricot-Jäckchen, Haus-Jäckchen,
schon für Mk. 6. —. schon für Mk. 3. —.

Fertige Herren- und Knabenkleider

auf bevorstehende Osterfeiertage
zu noch nie dagewesenen, billigen Preisen.

Tuch- & Buckskinreste,

auch für ganze Anzüge reichend.

Reste von Kleiderstoffen,

bis zu 10 Meter.

Reste von Baumwollwaren

aller Art.

Ein Posten Arbeitshosen sowie blaue Leberkleider

staunend billig.

Eine Partie Unterröcke

zu jedem annehmbaren Preis.

Veräume Niemand, diese günstige Kaufs-
gelegenheit zu benützen um für wenig Geld dauerhafte
und solide Kleider erhalten zu können.

Schluß des Verkaufs kommenden Montag Nachmittag 4 Uhr.

J. Rainer aus Kempten.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Verfälschene Fäden.

Roman aus dem Englischen von **Gertrude Frankenstein.**

(Fortsetzung.)

Dann muß Jemand das, was übrig blieb, jeden Abend ausgegossen haben.“ Der Baronet nickte zustimmend.

„Sie begreifen, aus welchem Grunde das geschah?“ fuhr Dr. Seaport fort.

„Ich denke, es geschah, um zu verhindern, daß Jemand anders als ich die vergiftete Limonade trinken sollte.“

„Vielleicht auch, um zu verhindern, daß ein Ueberbleibsel untersucht werden könne. Jetzt, da es klar scheint, daß das Gift nur hineingethan wurde, damit Sie es trinken sollten, ist die nächste Frage, die nach dem Beweggrund. Haben Sie Jemanden von Ihren Dienern beleidigt?“

„Meines Wissens nicht, — ja, ich glaube, dies mit Bestimmtheit verneinen zu können, denn ich habe durchwegs alte, vertraute Diener, die seit vielen Jahren in meiner Familie angestellt und mir und meinen Interessen sehr ergeben sind.“

„Sie haben keine Gäste im Hause?“

„Niemanden, mit Ausnahme meines Neffen Otto.“

„Dann sind er und Lady Lynwood die einzigen Personen, die Zutritt in Ihr Studierzimmer haben, wenn wir die Dienerschaft ausnehmen?“

Der Baronet nickte bejahend; er war nicht fähig, zu sprechen.

Dr. Seaport ergriff seine Hand und drückte dieselbe voll inniger Teilnahme.

„Glauben Sie mir, Sir Ralph, daß es mir von ganzem Herzen leid thut um Sie,“ sagte er in warmem, treuherzigem Tone, „aber die Wahrheit muß erforscht werden. Verzeihen Sie darum meine Frage, ich weiß, sie ist sehr delikater Natur, — hatten Sie vielleicht einen Streit mit Lady Lynwood?“

„Nein; es wurde niemals auch nur ein hartes Wort zwischen uns gewechselt.“

„Ich freue mich, das zu hören. Und wie stehen Sie mit Ihrem Neffen?“

„In jeder Hinsicht gut.“

„Er ist Ihr Erbe, nicht wahr?“

„Ja; er erbt den Titel, aber nicht die Güter, über welche ich ein freies Verfügungsrecht habe.“

„Auf wen würden dieselben übergehen, wenn Sie im gegenwärtigen Augenblick stürben?“

„Auf meinen Neffen Otto, denn ich habe seit meiner Heirat noch kein neues Testament gemacht, und wie Sie wissen, macht eine Heirat alle früher getroffenen Verfügungen ungültig.“

„Dann ist Ihr Neffe bei Ihrem Tode am meisten interessiert?“

„Unter den bestehenden Umständen, ja; aber ich habe ihm gesagt, daß ich meine Frau zu meiner Universalerbin machen will.“

Dr. Seaport furchte die Stirn; er fühlte sich einem Rätsel gegenübergestellt.

Lady Lynwood in ihrer holden, unschuldsvollen Schönheit erschien ihm von einem Verbrecher so fern, wie der Himmel von der Hölle, — und dennoch, wie oft verbirgt sich unter der schönsten Hülle die schwärzeste Seele!

Wahrlich, das bloße Aussehen genügt nicht, um Schlüsse zu ziehen.

Nichtsdestoweniger erschien es ihm viel wahrscheinlicher, daß Otto Lynwood der Verbrecher sei, weil er aus dem Hinscheiden Sir Ralph's den meisten Vorteil ziehen mußte.

„Ich möchte Sie bitten,“ sagte er nach einer Pause, „in Ihren Gedanken die Ereignisse der letzten Wochen durchzunehmen. Wenn ein Umstand auch noch so geringfügig ist, bedenken Sie, welche Kleinigkeiten oft in den wichtigsten Dingen die Entscheidung herbeiführen.“

Der Baronet schüttelte langsam den Kopf, dann zuckte er, wie von einem plötzlichen Gedanken erfaßt, zusammen und dunkle Röte stieg ihm ins Gesicht. Er dachte an jenen Morgen, als er gesehen hatte, wie Adrienne heimlich Etwas in seine Limonade mischte; er entsann sich ihrer Verwirrung, als er sie dabei überrascht hatte.

So geringfügig ihm der Umstand damals erschienen war, jetzt konnte demselben nur eine schreckliche Bedeutung beigelegt werden.

Doktor Seaport, welcher ihn beobachtete, sah sofort die Veränderung, die in seinen Zügen vorging.

„Ich sehe, es ist Ihnen Etwas eingefallen,“ sagte er. „Darf ich Sie fragen, was es ist?“

„Nichts, Nichts!“ rief der Baronet hastig aus. „Ich hatte nur eine Idee, aber ich kann dieselbe nicht aussprechen!“

Der Doktor zuckte die Achseln.

„Es geschieht nur um Ihre Willen, Sir Ralph, daß ich mich bemühe, Licht in die Sache zu bringen,“ sagte er, „natürlich wenn Sie nicht geneigt sind, mir zu helfen, muß ich meine Forschungen aufgeben.“

Anstatt zu antworten, stöhnte der Baronet laut auf, lehnte sich in seinen Stuhl zurück und schlug beide Hände mit verzweiflungsvoller Geberde vor sein Gesicht. Schmach und Kummer starteten ihm entgegen, wohin immer er schauen mochte, und sie schienen ihm von denen angethan zu werden, die seinem Herzen am nächsten standen.

Plötzlich schaute er mit entschlossenem Gesichtsausdruck auf.

„Wir wollen nicht weiter über die Sache sprechen, bis meine Frau und mein Neffe nach Hause gekommen sind!“ rief er aus. „Sobald sie aber zurückkehren, wollen wir ihnen den Stand der Dinge klar legen und hören, was sie dazu zu sagen haben; dann werden wir unsere Nachforschungen leichter fortsetzen können.“

„Wie Sie wollen, Sir Ralph. Es ist an Ihnen, nicht an mir, zu entscheiden,

wie vorgegangen werden soll; obgleich ich mit Ihrer Handlungsweise nicht ganz einverstanden bin, so will ich dieselbe doch in keiner Hinsicht beeinflussen!“

Und so blieben die beiden Männer, angstvoll wartend, neben einander sitzen, gerade so, wie jene Vier in Kings-Dene warteten.

Wahrlich, es war eine ereignisreiche Nacht für die Lynwoods und die Egertons!

33. Kapitel.

Immer dunkler wurde es draußen. Natalie Egerton saß unbeweglich in der Fensternische und schaute hinaus, während sie mit gespannter Aufmerksamkeit horchte, ob nicht Schritte hörbar würden, nicht die ihres Bräutigams, sondern Lionel's und Lady Lynwood's.

„Was kann aus ihnen geworden, wohin können sie gegangen sein?“ fragte sie sich immer wieder.

Plötzlich fuhr ein Wagen die Allee herauf und blieb am Ende der Terrasse stehen. Es war die Equipage, die aus Lynwood-Hall kam, um Otto und Adrienne abzuholen. Man befahl, daß der Wagen warten solle; dann stand Natalie auf und trat zu den Anderen, wobei der helle Lichtschein auf sie fiel.

„Wie bleich Sie sind!“ rief Isabella aus, ihr scharf ins Gesicht schauend.

„Was ist Ihnen?“

„Nichts! Mir ist es nur ein Rätsel, was aus den Drei geworden sein kann.“

„Ich bin mehr als neugierig, ich bin Gilbert's halber in hohem Grade unruhig,“ sagte Isabella, aufstehend und im Zimmer auf- und abgehend. „Es scheint mir ganz unbegreiflich und sonderbar, daß er an diesem Abend so lange fern bleibt. Ich fürchte, es ist ihm Etwas geschehen!“

„Meine liebe Miß Farquhar, Sie regen sich ohne Ursache auf,“ warf der Squire beruhigend ein. „Was könnte Ihrem Bruder geschehen sein?“

„Es kann ihn ein Unfall betroffen haben. Ich kann den Schuß, den wir hörten und der ganz in der Nähe fiel, nicht vergessen!“

„Das waren höchst wahrscheinlich Wildbiebe,“ begann Mr. Egerton, aber sie unterbrach ihn verächtlich:

„Wildbiebe wagen sich nicht so weit vor in Privatanlagen; auch fangen sie gewöhnlich erst später in der Nacht zu wildern an. Daß es Ihr Sohn gewesen sei, der seine Flinte abschob, wie Sie meinten, ist auch nicht anzunehmen, da wir jetzt wissen, daß er um jene Zeit schon mit Lady Lynwood außer dem Hause war. Ich werde hinausgehen und Gilbert suchen, denn es ist mir ganz unmöglich, länger hier ruhig zu sitzen und auf ihn zu warten.“

„Es ist doch nicht gar so lange her, seit ich ihn verließ,“ sagte Natalie, gleichfalls lebiglich, um sie zu beruhigen.

Isabella warf ihr einen Bohnensbuck zu.

„Offenbar sind Sie feinehalben nicht ängstlich; ich aber habe ihn lieb und so kann man sich nicht wundern, wenn ich um ihn in Sorge bin,“ rief sie aus, und ohne eine Antwort auf diesen Festigkeitsausbruch abzuwarten, eilte sie in die Halle hinaus, nahm einen langen Mantel, in den sie sich hüllte, und ging auf die Terrasse hinaus, wohin ihr Mr. Egerton folgte, der es als Hausherr für seine Pflicht hielt, sie zu begleiten.

Es war jetzt heller, als vor einer halben Stunde; einige Sterne flimmerten am nächtlichen Himmel und der aufgehende Mond kämpfte sich durch leichtes Gewölk hindurch.

„Ich werde in das Gehölz gehen,“ erklärte Isabella, die sich in einer unbeschreiblichen Aufregung befand. „Gilbert muß noch dort sein; wir hätten ihn sonst schon sehen müssen.“

Mr. Egerton versuchte nicht, diese ihre Idee zu bekämpfen, da er glaubte, die beste Art, sie zu beruhigen, sei, ihrer sonderbaren Laune zu entsprechen.

„Wenn Sie einen Augenblick warten wollen, so werde ich eine Laterne holen,“ sagte er, „obgleich es hier leidlich hell ist, wird es doch unter den Bäumen gänzlich finster sein.“

Aber Isabella's Ungebuld wollte nicht einmal diesen kleinen Verzug gestatten. „Nehmen wir eine von diesen Wagenlampen,“ sagte sie, auf die Equipage zuwendend, die auf Adrienne und Otto wartete.

Sie führte ihren Vorsatz sogleich aus und mit der Laterne bewaffnet, begaben sie und Mr. Egerton sich nach dem Gitterpförtchen, an welchem sie Natalie getroffen hatten, und traten in das Gehölz ein, wo sie jedoch der herrschenden Finsternis halber nur langsam vorwärts kamen.

Der Squire war der Ansicht, daß ihr Suchen völlig nutzlos sei, aber Isabella brachte den Schuß, den sie gehört hatte, mit ihrem Bruder in Verbindung und war von einer unbestimmten, unbeschreiblichen Angst erfüllt.

Tiefe Stille herrschte rings umher; nur hie und da ertönte der schrille Ruf eines Nachtvogels. Nachdem sie eine Weile vergeblich gesucht hatten, stieß Isabella plötzlich ein schmerzliches Stöhnen aus.

„Was ist Ihnen?“ fragte Mr. Egerton.

„Ich kann es selbst nicht erklären, aber ich habe das Gefühl, als ob etwas Schreckliches geschehen sollte.“

„Sie sind nervös und aufgeregert, meine Liebe,“ erwiderte der Squire, beschwichtigend; „morgen früh werden Sie über Ihre Befürchtungen, sobald das Tageslicht sie zerstreut hat, lachen.“

„Ich hoffe es, — aber ich kann es nicht glauben.“

Sie schritten langsam weiter und gelangten endlich an die kleine Brücke, an welcher Natalie und Farquhar sich getrennt hatten. Sie blieben dort stehen; das Gehölz war daselbst weniger dicht und ließ um die Brücke herum einen offenen Platz.

Fast unheimlich war der Anblick, den Isabella bot, während sie sich zu Boden neigte und spähend mit ihrer Laterne auf eine Stelle leuchtete.

(Fortsetzung folgt.)

Privat-Anzeigen.

Dr. Erneste Gessler, pract. Zahnarzt,
früher 1. Assistent am zahnärztlichen Institut der Königlichen
Universität Leipzig,
Stuttgart, Königsstr. 56 I.
Sprechstunden 8-6 Uhr.
Dienstboten und Mitglieder der Krankenkassen ermässigte Preise.

Gechingen.
Der Ausverkauf wird fortgesetzt.
Große Auswahl in allen Artikeln. Billige Preise.
Besonders empfehle eine Partie Arbeitshosen vom besten Manchester
zu herabgesetzten Preisen.
J. Quinzler.

Die Färberei und chemische Wäscherei
von Ed. Printz in Karlsruhe
empfehlen ihre Färberei für zerrennte und unzerrannte Herren- und
Damenkleider, Möbelstoffe, Pelüsch, Gardinen in Nips und Damast,
Ableiderstoffe, Tücher, Bänder, Federn etc. **Chemische Reinigung**
für unzerrannte Herren- und Damenkleider, sowie Aindergarde-
roben jeder Art. Wäscherei von Tüllvorhängen, Gardinen, Tisch- und
Flanelldecken etc.
■ Sorgfältige, rasche und billige Ausführung. ■
Gefällige Aufträge nimmt Frau **Pauline Heldmaier**, Modistin
in Calw, Lederstraße, entgegen, woselbst Musterkarten zur gefl. Ansicht
aufstiegen.

Von Autoritäten empfohlen und seit 20 Jahren bewährt.

Loeßlund's Malz-Extract ächt., concentr., b. Husten,
Heiserkeit, Brust-u. Lungen-
Catarrh, Athemnoth etc.
Eisen-Malz-Extract bei Bleichsucht und
Blutarmuth.
Chinin-Malz-Extract für nervenschwache
Frauen.
Kalk-Malz-Extr. für knochenschwache
Kinder u. Lungenleidende.
Leberthran-Malz-Extract für scrophulöse
Personen.
Zu haben in allen Apotheken, wobei stets
zu verlangen: von Ed. Loefflund, Stuttgart.

"Zacherlin"



Das Vorzüglichste gegen alle Insekten

wirkt mit geradezu frappierender Kraft und rottet das vorhandene
Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur
mehr davon übrig bleibt.
Man beachte genau:
Was in losem Papier
ausgewogen wird, ist niemals eine
„Zacherl-Spezialität“.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen
in Calw bei Herrn G. Stein, Apoth.
„ Böblingen „ „ B. Grombach,
„ Weilderstadt „ „ J. B. Volk, Apoth.

Wechselformulare
sind vorrätig in der

A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

Alle Sorten
Gartenjamen,
gelbe runde Obernd. Kunkelrüben
und Steckwibeln
empfehlen
Gärtner Mayer.

Wer Husten hat,
versuche die seit Jahren
bewährten und hochgeschätzten
echten
Spitzwegerich-Bonbons
in Packeten à 20 Pfg.
Spitzwegerich-Brust-Saft
in Flaschen à 50 Pfg. und höher
von **Carl Nill in Stuttgart.**
Zu haben in Calw bei Heinrich
Schnauffer, Konditor; Althengstett:
Sch. Ade; Deckenpfann: J. G.
Gulde; Gechingen: J. Quinzler;
Gültingen: J. Pfeiffer; Lieben-
zell: Carl Rau; Stammheim bei
Calw: L. Weisk; Unterreichenbach:
Margarethe Austerer Wwe.

J. G. Fischer, Schuhmacher,
Badgasse,
empfehlen sein Lager in
Herren-, Damen-, Mäd-
chen- und Kinderstiefeln
und -Schuhen in kräftiger
und feiner Ware zu sehr
billigen Preisen. Arbeit nach Maas
billigst.
Um geeigneten Zuspruch bittet
der Dbtge.

Tapeten!
Naturtapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten " 20 " "
Glanztapeten " 30 " "
in den schönsten, neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
Gebr. Ziegler in Minden, Westfalen.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei dem General-Agenten
Johs. Rominger, Stuttgart,
oder dessen Agenten:
Ernst Schall a/M., Calw,
Franz F. Decker in Weilderstadt,
Carl Wöhle a/M. in Leonberg,
Gottlob Schmiedt, Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und aus-
wärtigen Publikum halte ich mein wohl-
fortiertes Lager in

Flaum und Bettfedern
zu geneigter Abnahme bestens empfohlen,
Ebenso empfehle ich mich im Verfer-
tigen von neuen Betten und im
Reparieren älterer.
Achtungsvollst
Carl Kläiber.

Appingen,
Station Herrenberg.
Thomasphosphatmehl,
Kainit, Chilisalpeter
und
Balmsuchen
empfehlen zu den billigsten Tagespreisen
J. J. Weber.

Ein gewandtes, fleißiges
Mädchen,
welches selbständig kochen kann, findet
bis 15. April gute Stellung. Hoher
Lohn sowie gute Behandlung werden
zugesichert.
Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Leinach.
Ein Mädchen,
welches in den häuslichen Arbeiten
wie auch im Zimmerrichten Erfahrung
besitzt, kann sofort oder bis Georgii
eintreten bei
J. Hafner
z. goldenen Faß.

Calw.
Einem Jungen
von ordentlichen Eltern nimmt in die
Lehre
Schneidermstr. Schühle.

Liebenzell.
Ein jüngerer
Bimmergeselle
findet sofort dauernde Arbeit bei
Jak. Rappus, Zimmermstr.
Pforzheim.

Ein Dreherlehrling
kann bis Ostern eintreten.
Chr. Weisk, Drehermstr.,
Kappelhof.

Das bedeutendste und rühm-
lichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna
in Altona bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfund)
gute neue
Bettfedern für 60 S das Pfund,
vorzüglich gute Sorte 125 S,
prima Halbdaunen nur 160 S,
prima Ganzdaunen nur 250 S.
Verpackung zum Kostenpreis. —
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5%
Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Prima Inlettstoff,
doppeltbreit zu einem großen Bett
(Decke, Unterbett, Kissen u. Pfühl)
zusammen für nur 11 Mark.

1000e Raucher rühmen den neuen
3-Königstaba v. Schmucl, Nördlgn.
9 1/2 Pfd. 3 M. 30 S. Nachnahme.